

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

V. Rückblick.

Anfang November 1914 war der erfolgreiche Ausgang des Zweifrontenkrieges ernstlich in Frage gestellt. Die ganze Tragweite der Krise ist nur zu ermessen, wenn die Zusammenhänge der Operationen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in ihrer bisherigen Entwicklung und in ihren Wechselbeziehungen zueinander klargelegt werden.

Der Sinn des deutschen Operationsplanes für den Zweifrontenkrieg war es, Deutschlands Gegner n a c h e i n a n d e r niederzuwerfen. „Das ganze Streben Deutschlands“, so hieß es in der Denkschrift des Generalobersten v. Moltke über die militär-politische Lage Deutschlands Ende November 1911, „muß darauf gerichtet sein, mit einigen großen Schlägen den Krieg wenigstens nach einer Seite hin sobald wie möglich zu beendigen.“ Eine solche Feldzugsentscheidung konnte am schnellsten und sichersten gegen den westlichen Gegner errungen werden; dieser war zudem der „stärkere und gefährlichere, gegen den man sich in solcher Lage zunächst wenden muß“¹⁾. Nach dem w e s t l i c h e n Kriegsschauplatz war daher die M a s s e des deutschen Heeres zu überführen; „in dem Kampf gegen Frankreich“ lag nach Ansicht des Generalobersten v. Moltke „die E n t s c h e i d u n g des Krieges“²⁾. Dem östlichen Kriegsschauplatz durften nur so viel Kräfte zugeteilt werden, als es der Rückenschutz des deutschen Westheeres und die Aufgabe der Verteidigung des Grenzgebietes erforderten. Das Kräfteverhältnis zwischen beiden Kriegsschauplätzen war etwa 1 : 8. An der Westfront wurden bei Beginn der Operationen rund 80 deutsche Divisionen gegen 83 französische, englische und belgische eingesetzt, in Ostpreußen 9 deutsche gegen mehr als 30 russische; an der gesamten Ostfront standen 60 Divisionen der Mittelmächte gegen 110 russische und serbische³⁾. Diese Kräfteverteilung war den besonderen Aufgaben der beiden Kriegsschauplätze auf das sorgfältigste angepaßt. Sie bedingte im Westen eine möglichst rasche Entscheidung und zu ihrer Herbeiführung auch ein Kriegs-

¹⁾ Denkschrift des damaligen Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen vom August 1892 über einen Krieg nach zwei Fronten.

²⁾ Generaloberst v. Moltke, Denkschrift von 1913 über das „Verhalten Deutschlands in einem Dreibundkrieg“.

³⁾ Hierbei sind nur die aktiven und Reserve-Verbände und auf deutscher Seite im Westen die Ersatz-Divisionen in Ansatz gebracht, diese aber in der vollen Zahl, die der Führung zur Verfügung stand ohne Rücksicht darauf, ob sie schon an der Kampffront eingetroffen waren oder nicht.